



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die altchristliche und byzantinische Baukunst

Holtzinger, Heinrich

Stuttgart, 1899

1) Süd-Italien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77753)

bogig abgeschlossenen Nischen geschmückt; ein kräftiges Gefims bezeichnet den Anfang der Bogen, deren Form (verzahnte Keilsteine) aus Fig. 97⁵³) ersichtlich ist. Die Wandstärke des im Inneren kreisrunden, außen gleichfalls zehnfelligen Obergeschosses ist gegen diejenige des Unterraumes so weit verringert, daß ein äußerer, auf Consolen noch schwach vorgekrager Umgang gewonnen ist, der, jetzt offen, ehemals durch quer gelegte Tonnengewölbe auf Pfeilern und gekuppelten Säulchen überdeckt und mit einer Balustrade versehen war. Ueber das Dach dieser Galerie steigt der Oberbau mit hier auch außen abgerundeten Mauern noch ein kleines Stück hinauf, um mit einem kräftigen, eigenthümlich verzierten Gefims abzuschließen, auf welchem der Rand der aus einem einzigen, gehöhlten Steine von angeblich 9400 Centnern Gewicht bestehenden Kuppel ruht. Die den Fuß der Kuppel zierenden, henkelartigen Glieder sind in ihrer Bedeutung (ob ornamental oder structiv, d. h. als ehemals zum Heben des aus Istrien herbeigebrachten Steines dienend) noch nicht erklärt; hypothetisch und wenig wahrscheinlich ist die in Fig. 100⁵³) von *Essenwein* zugefügte Laterne mit der Lampe darin. Ueber die Stellung der Gefimsornamente in der Entwicklung der decorativen Formen gehen die Ansichten aus einander, indem darin einerseits verrohte antike Formen (Kymation etc.), andererseits von den Gothen gebrachte, der Antike fremde Elemente gefunden werden. Die beiden zum Obergeschoss führenden Treppen sind modern; es ist die Frage, ob sie in der ursprünglichen Anlage Vorgängerinnen hatten. Analogien zu unzugänglichen Obergeschossen bieten die Grabbauten jener Zeit zahlreich (siehe Art. 66).

Nach einer Inschrift hat im Anfang ein Park das Denkmal umgeben. Die Stellung des Sarkophags ist ungewiß.

c) Uebrigcs Italien.

1) Süd-Italien.

41.
Baptisterium
zu Nocera.

Den geschlossenen Gruppen der römischen und ravennatischen Denkmäler gegenüber bietet das übrige Italien aus der altchristlichen Zeit nur sporadische Reste und vereinzelte Darstellungen in der literarischen und epigraphischen Tradition. Es muß uns hier genügen, die Sonderbildungen herauszuheben, die das allgemeine Bild der architektonischen Entwicklung jener Zeit vervollständigen helfen.

Im Süden der Halbinsel interessiert der in der Nähe Pompejis gelegene Rundbau des ehemaligen Baptisteriums bei Nocera de' Pagani (jetzt *Santa Maria Maggiore*, Fig. 101 u. 102⁵³). Auf die einstige Bestimmung des Baues weist die außen achtseitige, innen runde, mit drei inneren Stufenabätzen versehene *Piscina* inmitten des Gebäudes hin; in Resten noch vorhandene Säulen, die sich auf ihrem Rande erheben, haben wohl, nach Analogie beispielsweise des lateranensischen Baptisteriums (siehe Fig. 63, S. 63), ehemals ein Gebälke getragen. Im Grundriß und Aufbau ist die ganze Anlage dem Mausoleum der *Constantia* bei Rom (siehe Fig. 54 bis 56, S. 56 u. 57) innig verwandt. Hier wie dort eine concentrische Anlage, ein erhöhter Innenraum mit Kuppel auf einem Kranze gekuppelter Säulen, umgeben von einem ringförmigen Umgange mit Tonnengewölbe. Innerhalb dieser gemeinsamen Grundzüge zeigt sich indess eine Reihe von Differenzen.

Die Vermuthung *Essenwein's*, die Apsis möchte erst später angefügt sein, findet an sich in der älteren Gewohnheit apsidenloser Taufkirchen eine Stütze

(in Ravenna sind die je vier Nischen nicht durch den Ritus bedingt worden, sondern rein formaler Natur, antiken Ursprunges oder in directem Anschluß an die antike Grundrissbildung centraler Kuppelräume angelegt); sie greift zudem in den Gesammtorganismus äußerst störend ein; um ihretwillen fehlt jetzt das sechzehnte Säulenpaar und wölbt sich zwischen den Nachbar Säulen der doppelt breite Bogen mit seinem höheren Scheitel.

Im Unterschiede von *Santa Costanza* fehlt hier das Gebälkstück über den Säulen und eben so der Tambour mit seinem Fensterkranz. Die, wenn auch An-

Fig. 101.

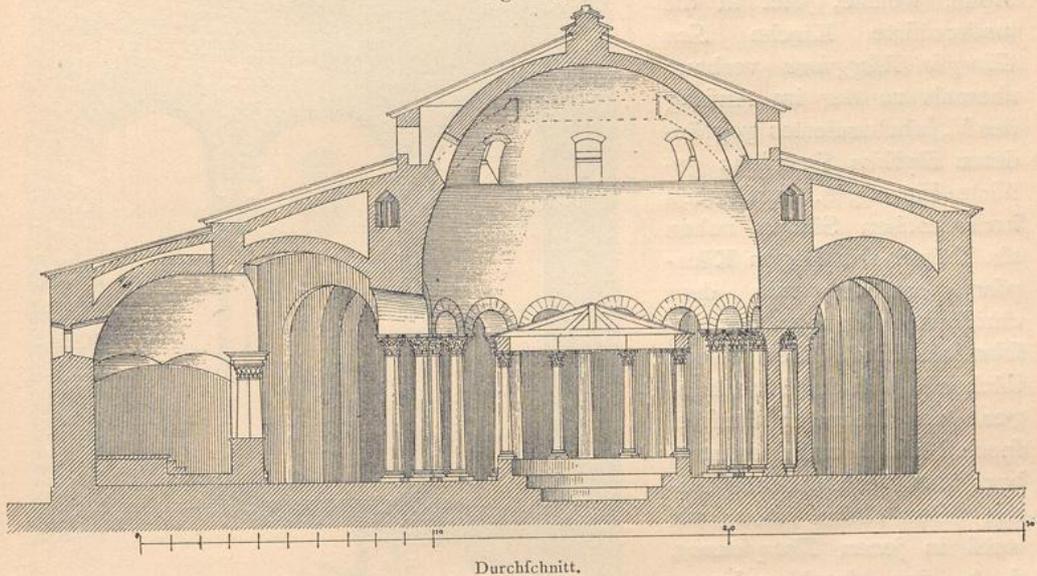
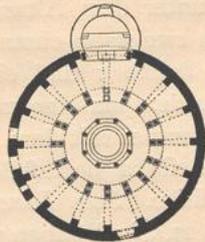


Fig. 102.

Baptisterium

zu Nocera⁵³).Grundriss. — $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

fangs noch mit lothrechter Fläche beginnende Kuppel lastet für das Auge schwer und drückend auf dem Säulenkranz; in halber Höhe beginnt sie plötzlich ihre Wölbungslinie zu ändern und steigt nach einer neuen Kreislinie, höher als anfänglich beabsichtigt, auf; an dieser Grenze setzen die acht Fenster mit stark abgechrägter Bank ein, die mittels der correspondirenden Fenster in der die Kuppel aufsen umgebenden, das Zeltdach tragenden Mauer indirectes Licht in das Innere führen. Ob, wie *Essenwein* vermuthete (siehe Fig. 101), ursprünglich ein Opäon im Scheitel der Kuppel projectirt war, ist Angesichts der Bestimmung des Baues sehr fraglich. Charakteristisch ist ferner die Verstärkung des Umgangsgewölbes durch Gurte, die sich von Pilastern an der Außenwand erheben und an

42.
San Giorgio
zu Neapel.

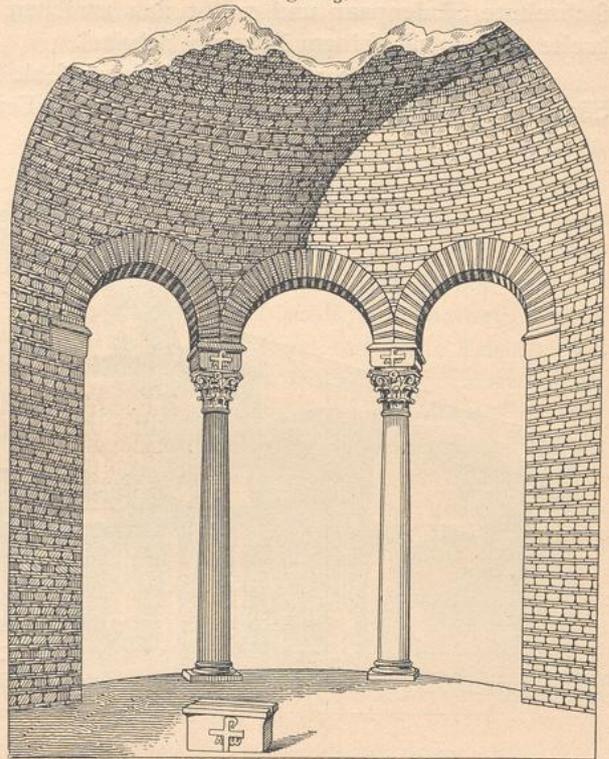
Zahl den Säulenpaaren entsprechen, so wie endlich das Anbringen von Sporen, um dem Seitenschub der Kuppel zu begegnen. Ob hier spätere Zuthaten vorliegen, ist eben so fraglich, wie die Entstehungszeit des ganzen Baues überhaupt.

Neapel besitzt aus frühchristlicher Zeit nächst einigen in *Santa Restituta* neben dem Dom erhaltenen Resten noch die Sonderbildung einer mit Arcaden durchbrochenen Apsis, welche, jetzt in die modernisirte Kirche *San Giorgio Maggiore* verbaut, ehemals zu der im Anfang des V. Jahrhunderts gegründeten *Basilica Severiana* gehörte (Fig. 103⁵⁶⁾. Auf hohen korinthischen Säulen ruhen als Träger der Bogen Kämpfer, welche mit dem christlichen Monogramm geschmückt sind. Der Zweck solcher Apsisdurchbrechungen, am Neapeler Beispiel speciell nicht mehr erkennbar, war verschiedener Natur. Den Keim haben wir wohl in jenen *Transennae*, d. h. den durchbrochenen Marmorplatten zu suchen, wie sie, für die *Confessio*, das Grab unter dem Altar, gebräuchlich, auch in den sich unmittelbar berührenden Apsiden zweier an einander stoßender Monumente, eines Grabbaues in Form einer *Cella trichora* und einer Cömeterial-Basilika verwendet wurden, um eine möglichst enge Verbindung des Grabraumes mit dem Erweiterungsbau der angefügten Basilika herzustellen. Bei Gelegenheit der Doppelbasilika *San Lorenzo fuori le mura* zu Rom (siehe Art. 27, S. 52) haben wir eine solche Anlage und ein noch erhaltenes Vorbild (*Santa Sinforosa*, Fig. 49 [S. 52]) kennen gelernt.

43.
Basilika
zu Nola.

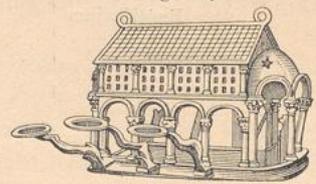
Eine ähnlich großartige Anlage schuf zu Anfang des V. Jahrhunderts in der Nähe Neapels der Bischof *Paulinus* am Grabe des heiligen *Felix* bei Nola. Mittels durchbrochener Apsiden communicirten dort die ältere Grabeskirche des Heiligen und der neue Prachtbau des *Paulinus*, dessen Gestalt und Ausstattung uns in den Dichtungen und Briefen des Letzteren noch erhalten ist⁵⁷⁾. Hier verdient

Fig. 103.



Apsis der Basilica Severiana zu Neapel⁵⁶⁾.

Fig. 104.



Bronze-Lampe
zu St. Petersburg⁵⁸⁾.

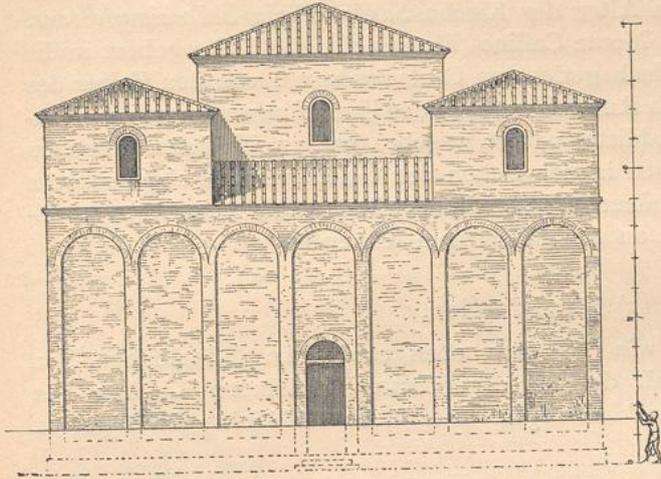
⁵⁶⁾ Nach: FR ROSSI, a. a. O.

⁵⁷⁾ Ich habe eine Reconstruction der Anlage in der »Zeitschr. f. bild. Kunst, Bd. 20 (1885), S. 135 ff.« gegeben, auf die ich hier bezüglich alles Näheren verweisen muß. — Vergl. auch mein mehrfach genanntes Buch, S. 78 ff.

⁵⁸⁾ Nach: KRAUS, a. a. O.

daraus besondere Erwähnung noch die kleeblattartige Gestaltung des Presbyteriums als *Apsis trichora*, nach dem Vorbild der

Fig. 105.



Anficht.

Fig. 106.

Grundriss.

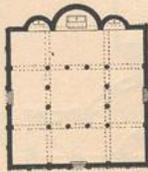
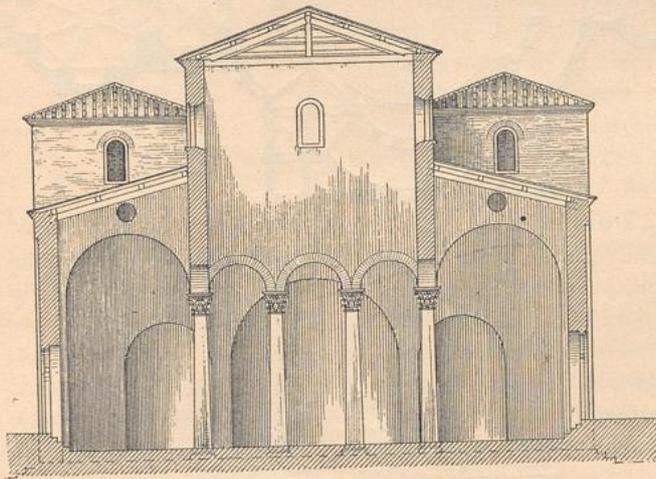
 $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

Fig. 107.

Santa Maria in San Germano⁵⁸⁾.

Schnitt.

Maria Maggiore in früherer Gestalt (zur Zeit des Papstes *Paschalis I.*), wo das *Matronaeum* sich hinter der durchbrochenen Apsis befand⁵⁹⁾. Eine Erläuterung

⁵⁹⁾ Alle näheren Angaben siehe in meinem eben angeführten Buche.

Coemeterial-Cellen *sub dio*, wie sie bei Rom noch über den Calixt-Katakomben und in *Santa Sinforosa* erhalten sind (siehe Fig. 15 [S. 17] u. Fig. 49 [S. 52]). Von den beiden seitlichen Apsiden (*conchulae*) diente in Nola die eine als Prothefis, als Stätte der Darbringung und Zubereitung der Abendmahlsgaben, die andere als Diakonikon, in dem kirchliche Schriften bewahrt und den Gläubigen zum Lesen überlassen wurden.

Das von *Paulinus* in Nola besonders großartig und wirkungsvoll durchgeführte Beispiel einer durchbrochenen Apsis hat seinen Einfluss in Campanien noch weiter geltend gemacht. Wir treffen es in Neapel, außer bei der *Basilica Severiana*, auch in *San Giovanni Maggiore* (um 550), so wie an einer Kirche in Prata bei Avellino. Dafs es indeffen keine provincielle Sonderheit war, beweist das Vorkommen dieses Motives auch in Afrika (Oratorium in Henschirin), wie in Gallien (*St. Martin* in Tours und Stephanskirche des Chrodegang in Metz) und nicht minder ehemals in Rom (*San Cosma e Damiano*), wo in einen ungliederten antiken Bau (*Templum sacrae urbis*) eine Querwand mit durchbrochener Apsis eingezogen wurde; desgleichen *Santa*

44.
Basiliken
zu Neapel.

giebt auch die in einem Grabe zu Algier gefundene Bronzelampe zu Petersburg (Fig. 104⁵⁸), ehemals in der Sammlung *Bafiliewski* zu Paris), welche abbreviatorisch eine dreischiffige Basilika mit Fortlassung der Seitenschiffe darstellt; in der durchbrochenen Apsis steht der Bischofsstuhl.

45.
San Germano.

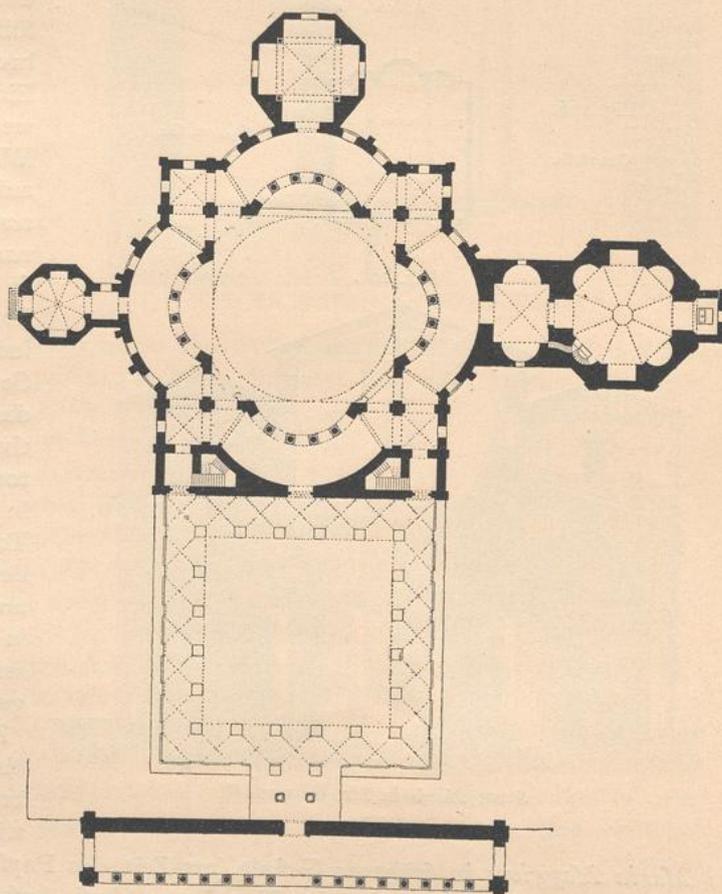
Ganz unbestimmt ist das Alter der Kirche *Santa Maria delle cinque torri* in San Germano am Fusse des Monte Caffino (Fig. 105 bis 107⁵⁹). Sie gehört in die Classe der vierfäuligen, aber flach gedeckten Centralanlagen; von den Ecken des mittleren Quadrats spannen sich Rundbogen nach den Umfassungsmauern, die ebenfalls ein Quadrat bilden. Das Mittelquadrat, welches von zwölf Säulen umgeben ist, so wie die durch jene Bogen in den Ecken des Gesammtbaues abgegrenzten vier kleineren Quadrate sind höher emporgeführt, während die vier Oblonga dazwischen sich mit Pujtdächern an den Mittelraum lehnen⁶⁰).

2) Nord-Italien.

46.
Kirchen
zu Mailand.

Nicht minder unsicher wie bei dem eben erwähnten süditalischen Bau sind Alter und frühere Gestalt der hoch gerühmten Mailänder Kirchen *San Lorenzo*, *San Nazzaro* und *Sant' Ambrogio*. Die älteste Geschichte der letzteren bietet wesentlich archäologisches Interesse; ein frühromanischer Gewölbekbau hat die frühere Anlage vollkommen verdrängt. Nicht unmöglich ist, daß *San Nazzaro grande* in seiner ungegliederten Kreuzanlage noch die ursprüngliche Disposition des Grundriffes von 382 bewahrt, die wir ähnlich, als mögliches Vorbild, in Constantinopel wieder treffen werden. Ganz durch einen Neubau des XVI. Jahrhunderts ersetzt ist *San Lorenzo*, bei welchem nur die in den Hauptaxen liegenden Nebencapellen der uns beschäftigenden Periode angehören, während eine

Fig. 108.



San Lorenzo zu Mailand⁵⁹).

$\frac{1}{1000}$ w. Gr.

⁶⁰) Die in Hünsch's Aufnahme angegebenen kleinen Fenster sind (wenn nicht überhaupt Hypothese) jedenfalls mittelalterlich, desgleichen die drei Apsiden. Ob nicht im ganzen, in der frühkirchlichen Architektur völlig isolirt da stehenden Bau ein antiker Kern steckt?